

Das Projekt für Waisenkinder

Die Indios in Guatemala – sie machen rund 60 Prozent der etwa vierzehn Millionen Einwohner des Landes aus – leben in grösster Armut. Nach 36 Jahren Bürgerkrieg, der 1997 beendet wurde, hat sich ihre Hoffnung auf wirtschaftlichen Aufschwung nicht erfüllt. Die Armen leben fast ausschliesslich von Mais und Bohnen. Vor allem die Männer ertränken ihr perspektivloses Leben in Alkohol. Die Frauen sind weitgehend rechtlos. Zudem ist Geburtenkontrolle und Verhütung bei den Indios nicht bekannt. Dies führt zu sehr kinderreichen Familien, für die grossenteils die Mütter zuständig sind. Sofern ein Indio Arbeit findet, kann er zwischen 120 und 180 Franken pro Monat verdienen. Fraglich bleibt, ob er einen Teil seines Lohnes nach Hause bringt.

Aus diesen desolaten Lebensstrukturen resultieren in der Indianischen Bevölkerung sehr viele Waisen und Halbwaisen. Um hier Hilfe anzubieten, entstand der Plan für ein Waisenkinderprojekt.

Für obdachlose Mütter mit ihren Kindern oder Pflegefamilien, die bereit sind, Waisenkinder aufzunehmen, sollen solide Lehmhäuser mit angebrachten sanitären Einrichtungen und Elektrizität gebaut werden. In Wohngemeinschaften soll die Betreuung der kleineren Kinder sichergestellt werden, damit die für den Lebensunterhalt zuständigen Mütter einer Arbeit nachgehen können. Die Kosten für den Bau eines solchen Gemeinschaftshauses werden sich auf rund 19'000 Franken belaufen. Im Dezember 2001 soll ein erstes Bauprojekt in Angriff genommen werden. Die Finanzierung des Waisenkinderprojektes könnte idealerweise durch Patenschaften gedeckt werden.

Der Stand heute 2022:

Wir haben dieses Projekt mit den Lehmhäusern nie verwirklicht. Einerseits aus fehlenden finanziellen Mitteln, andererseits stellten wir fest, dass es besser ist die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld wohnen zu lassen um sie nicht auszugrenzen.



Halbwaisen

Kontrolle der Spendengelder: Hartmann Treuhand Frauenfeld

Vielen herzlichen Dank.

M. Gritsch

Hilfe für die Indios in Guatemala Die Clinica Naturista und das Waisenkinderprojekt in San Marcos la Laguna

Manfred Gritsch Rebweg 2 C 8353 Elgg Tel. 079 344 20 80



San Marcos la Laguna



Sicht vom Atitlan See

Bericht: Juli 2000

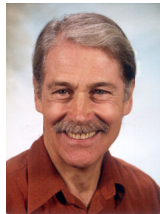
Guatemala liegt in Mittelamerika und ist rund zweieinhalb Mal so gross wie die Schweiz. Das Land hat drei Klimazonen: Eine tropische, eine gemässigte ähnlich unserem Schweizer Sommer Klima, und eine kalte Zone im Hochland. Guatemala ist sehr Erdbeben gefährdet und verfügt über noch aktive Vulkane.

Im Land leben rund 14 Millionen Einwohner. 60 Prozent davon sind Indios. 1997 wurde der 36 Jahre dauernde Bürgerkrieg beendet. Die Hoffnungen auf wirtschaftlichen Aufschwung haben sich aber nicht erfüllt. Die arme Bevölkerung lebt von Mais und Bohnen. Gemüse und Früchte, sowie Zugang zu westlichen Errungenschaften, in erster Linie medizinische Versorgung und Bildung können sich die Indios kaum leisten.

„Seit ich mich für Guatemala interessiere, sehe ich, dass dort vieles im Argen liegt, und dass insbesondere für die indianische Bevölkerung ein soziales Auffangnetz fehlt. Viele ihrer ursprünglichen Lebensweisen und ihr schamanisches Wissen wurden durch Verfolgung und Unterdrückung zerstört“, sagte Naturheilpraktiker Manfred Gritsch in einem Interview im November 1997. Die vergangenen Jahre und sechs längere Einsätze in Guatemala haben die damalige Aussage vollumfänglich bestätigt und vielleicht sogar noch verschärft. Der nahe Kontakt mit der indianischen Bevölkerung hat Manfred Gritsch ein weiteres Problem deutlich gemacht: Die zahlreichen Waisen und Halbwaisen in einem Leben ohne Hilfe und Perspektiven. Aber alles der Reihe nach. Was steckt hinter dem Projekt in Guatemala? Wie hat alles angefangen? Was wurde bis heute erreicht? Welches sind die Pläne für die nähere Zukunft?

Wer ist Manfred Gritsch?

Der Beruf des Naturheilpraktikers stand keineswegs am Beginn der beruflichen Laufbahn, die Manfred Gritsch mit einer Lehre als Dreher begann. Erst ernsthafte Erkrankungen im engeren Familienkreis lenkten seine Aufmerksamkeit im Alter von 50 Jahre in die heutige Richtung. Der Ausbildung zum Ernährungsberater und dem gleichzeitigen Besuch der Naturheilpraktikerschule in Zürich folgten Ausbildungsgänge in Akupunkturmassage und später in Akupunktur. Daran schlossen sich die Homöopathieschule in Zürich und mehrere Praktikumsstellen bei anerkannten Naturärzten an. Im Herbst 96 bestand er in AR und im Juni 98 im TG die Kantonale Naturheilpraktiker Prüfung. Manfred Gritsch betreibt in Matzingen eine Naturheilpraxis. Im Juni und Juli 2000 hat er zwei Monate in einem Spital in Peking verbracht, um dabei sein Wissen in Akupunktur zu vertiefen.



Wie alles begann

Ein Artikel in einer Schweizer Tageszeitung machte Manfred Gritsch 1996 auf das Unterstützungsprojekt für Lateinamerika (UPLA) aufmerksam. Was er las, liess ihn nicht mehr los. Eine junge Churerin hatte nach einem Sprachaufenthalt in Guatemala und Ecuador damit begonnen, ein beispielloses Hilfswerk für die ärmsten Einwohner dieser Länder auf die Beine zu stellen. Mit Hilfe von Spendengeldern ermöglichte sie Schulen das Fortbestehen und sie baute und unterhält ein Spital, das Centro Medico Klaiss, in Quetzaltenango, der zweitgrössten Stadt Guatemalas.

1997 und 98 reiste Manfred Gritsch nach Guatemala. Bei seinem zweiten Aufenthalt praktizierte er während vier Wochen als Naturarzt im Centro Medico Klaiss. Dabei sammelte er sehr positive Erfahrungen mit Homöopathie und Akupunktur. Die Krankheiten der Indiobevölkerung sind in erster Linie verursacht durch Parasiten, Mangelernährung, Vitaminmangel und ungenügende Hygiene.

Clinica Naturista



Hier entsteht unser erster Heilpflanzengarten

Einheimische Pflanzen, Homöopathie und Akupunktur können hier in Verbindung mit Aufklärung sehr gut eingesetzt werden. Trotzdem sie kostengünstig sind, können sich die bitterarmen Menschen diese Medizin und die Behandlungen kaum leisten.

Was erreicht wurde

Bei seinem zweiten Aufenthalt lernte Manfred Gritsch das Dorf San Marcos und die Indiodörfer rund um den auf 1500 Metern gelegenen Atitlan-See im Nordwesten des Landes kennen. Dabei reifte die Idee, hier eine Krankenstation einzurichten. Mit Hilfe von Spenden und nach zwei weiteren Praxiseinsätzen in einem gemieteten Raum in San Marcos konnte im Sommer 1999 die Clinica Naturista gebaut werden. Das Haus misst acht auf sechseinhalb Meter. Es enthält zwei Räume sowie Toilette und Dusche. Die Kosten für das erdbebensicher gebaute Haus mitsamt Land beliefen sich auf knapp 20'000 Franken.

Zum Jahreswechsel 1999/2000 konnte der Betrieb in der neuen Clinica Naturista eröffnet werden. Mitbeteiligt an der Arbeit sind ein indianischer Pflanzenheiler und eine Krankenschwester. Die Vorarbeiten in San Marcos hatten sich gelohnt. Das Vertrauen der indianischen Bevölkerung war gross. Die Indios bezahlen einen Franken pro Behandlung. Der einheimische Heiler und die Krankenschwester erhalten für ihren Einsatz einen Lohn. Das Bestreben von Manfred Gritsch läuft konsequent darauf hinaus, die einheimischen Mitarbeiter so weiterzubilden, dass die Clinica auch in seiner Abwesenheit gut läuft. Er selber leistet seinen Einsatz unentgeltlich. Der Flug und sämtliche Kosten während des Aufenthaltes in Guatemala, wie Unterkunft, Mahlzeiten, Lebensmittel und Auslagen für persönliche Bedürfnisse, bezahlt Manfred Gritsch selber, somit belasten diese Auslagen das Spendenkonto nicht.